

INSEL RÜGEN



Badefreuden am Seesteg

Sassnitzer schlagen Umnutzung des ungenutzten Schiffsanlegers vor. Seite 15



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 838/2 014 831
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG LIEBE LESER



Von Gerit Herold
gerit.herold@ostsee-zeitung.de

Nachwuchs bei Familie Schwan

Was für ein Anblick: Trautes Familienglück im Selliner Seepark! Dort hatte sich vor Wochen ein Schwanen-Pärchen in den Teichen ein schwimmendes Nest gebaut und Mama-Schwan hatte gebrütet. Ein Naturschauspiel, das schon viele Jahre lang immer wieder im Seepark zu beobachten war. Inzwischen ist der Nachwuchs da. Sieben kleine Schwäne sind geschlüpft. Genau so viele Eier hatten auch im Nest gelegen. Die kleinen grauen flauschigen Schwanenkinder sitzen nun mit ihren Eltern im Nest und kuscheln oder drehen schwimmend ihre ersten Runden – natürlich immer in Begleitung ihrer Eltern. Die Schwanen-Familie ist zum echten Publikumsmagneten avanciert. Passanten bleiben stehen und verfolgen das Treiben der Tiere. Viele zücken ihre Kameras oder Handys, um Aufnahmen von den Schwänen zu machen oder fachsimpeln. Die Schwaneneltern nehmen die große Aufmerksamkeit gelassen. Sie scheinen überhaupt recht robust zu sein, denn weder die stark befahrene Bundesstraße 196 in unmittelbarer Nähe noch die aktuellen Bauarbeiten zur Untertunnelung der Straße für die neue Fuß- und Radwegverbindung hatten sie davon abgehalten, ihr Nest im Seepark zu bauen.

GESICHT DER INSEL



Jana Schulz ist gebürtige Schwerinerin. „1999 lernte ich meinen Mann in Spanien kennen, 2000 zog ich auf die Insel, wo ich auch nicht mehr weg möchte.“ Sie ist stolze Mutter von zwei Mädchen, Franziska und Lea, und einem Jungen Max. „Mit meinen Kindern wird es nie langweilig zu Hause.“ Jana arbeitet im Amt für Biosphärenreservat Südost-Rügen in Putbus. „Ich bin sehr glücklich mit meinem Job.“ In ihrer Freizeit treibt die 47-Jährige viel Sport. Ein großes Hobby ist auch das Fotografieren. „Am liebsten fotografiere ich für den SV Blau-Weiß 50 Baabe.“ Bei Wind und Wetter steht Jana am Rande des Fußballfeldes und schießt Fotos. Gerne verbringt sie auch Zeit mit ihrer besten Freundin Katja. „Wir fahren viel Fahrrad, arbeiten im Garten, gehen spazieren und trinken einen Kaffee.“

Wird Windpark doppelt so groß?

Anlagen sollen auch neben dem Friedwald Pansewitz stehen. Bürger sind entsetzt.

Von Uwe Driest

Gingst. „Mit Entsetzen haben wir erfahren, dass die geplante 35 Hektar große Riesenwindkraftanlage zwischen Gingst und Pansewitz anstatt nicht gebaut zu werden, nun sogar auf rund 80 Hektar mehr als verdoppelt werden soll. Nach unseren Informationen ist geplant, mindestens 15 Windräder bis zu 200 Metern Höhe aufzustellen“, schrieb die flugs gegründete Bürgerinitiative „Für eine intakte Natur (F.E.I.N.) ohne Windgiganten“ in ihrem Aufruf zum Widerstand gegen entsprechende Pläne.

Nicht alle der etwa 60 bis 70 Bürger, die daraufhin an der Sitzung des Gingster Gemeinderats vom vergangenen Montag teilnehmen wollten, fanden Platz im Sitzungsraum der Gemeinde. Dort zeigte sich Bürgermeister Karsten Lange, dessen Postfach bereits von Protest-Mails blockiert war, gesprächsbereit und ließ eine Diskussion in der Bürgerfragestunde zu.

„Von der Vergrößerung des Gebietes erfuhren wir von einem Nicht-Gingster“, bemängelte Siegbert Geitz die aus seiner Sicht fehlende Transparenz. Geitz, der unlängst aus Duisburg auf die Insel zog, ist neben Sabine Warmbrunn, die zugleich stellvertretende Bürgermeisterin des Ortes ist, Sprecher der Initiative.

Für einen Kompromiss warb der Landtagsabgeordnete Holger Kliewe (CDU). Seiner Kenntnis nach ginge es um maximal acht Windmühlen. „Die Lage von Windeignungsgebieten kennen alle Investoren im Land und werden dem Grundeigentümer die Türen einren-



Nicht alle der etwa 60 bis 70 Bürger, die an der Sitzung des Gingster Gemeinderats vom vergangenen Montag teilnehmen wollten, fanden Platz im Sitzungsraum der Gemeinde. FOTOS (3): UWE DRIEST

nen“, so Kliewe. Zudem würden schätzungsweise 10 000 bis 20 000 Euro jährlich in die Gemeindekasse fließen. Positive Wertschöpfungseffekte vermögen die Kritiker indes nicht zu erkennen. „Insbesondere West-Rügen lebt vom sanften Tourismus. Hier finden Urlauber eine halbwegs intakte Natur und Infrastruktur. Kommt eine solche Anlage, wird dies alles vorbei sein“, glaubt Geitz. Zu den Kritikern zählt daher auch die Stiftung Schloss-

Raumentwicklung

Am 30. März 2017 beschloss die Verbandsversammlung des Regionalen Planungsverbands Vorpommern den Entwurf der Zweiten Änderung des Regionalen Raumentwicklungsprogramms Vorpommern (RREP).

Betroffen sind in Gingst rund 80 Hektar zwischen dem Plattenweg, der von Malkvitz nach Gustin führt und dem Pansewitzer Wald.

43 Einwendungen gingen bisher beim zuständigen Amt ein, davon 29 private und 14 durch Träger öffentlicher Belange (TöB).

Vom 16. 5. bis zum 18. 7. 2017 findet die dritte Öffentlichkeitsbeteiligung statt.

park Pansewitz, die negative Auswirkungen auch auf den von ihr betriebenen Friedwald befürchtet. Schon habe es die Ankündigung einer Familie gegeben, bereits gebuchte Ruhestätten wieder zu kündigen, falls ein Windpark realisiert würde. Familie von Wersebe, Eigentümer des Gutshauses Boldevitz, holte eigens ein Gutachten des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker ein. „Eines der bedeutendsten kulturellandschaftlichen Ensembles in Norddeutschland wäre für künftige Generationen niemals mehr erlebbar“, wenn die Pläne umgesetzt würden, heißt es darin.

Alvo von Knyphausen, Eigentümer der infrage stehenden Flächen, wandte sich inzwischen in einem Of-

fenen Brief an die Einwohner der Gemeinde. Er habe bisher bewusst „mit keinem der vielen Projektentwickler, die schon auf mich zugekommen sind“, einen Vorvertrag abgeschlossen. „Ich möchte weiter mitentscheiden und -gestalten können, in welcher Art und Anzahl Windräder auf meinem Land gebaut werden, vorausgesetzt, das Projekt kommt überhaupt zur Umsetzung.“

Bisher gingen 43 Einwendungen beim Amt für Raumplanung in Greifswald ein, davon 14 von sogenannten Trägern öffentlicher Belange (TöB) wie dem Verein Ostseelandschaft Vorpommern oder der Gesellschaft für Kranichschutz Deutschland. Die Frist für Einwendungen endet am 18. Juli.



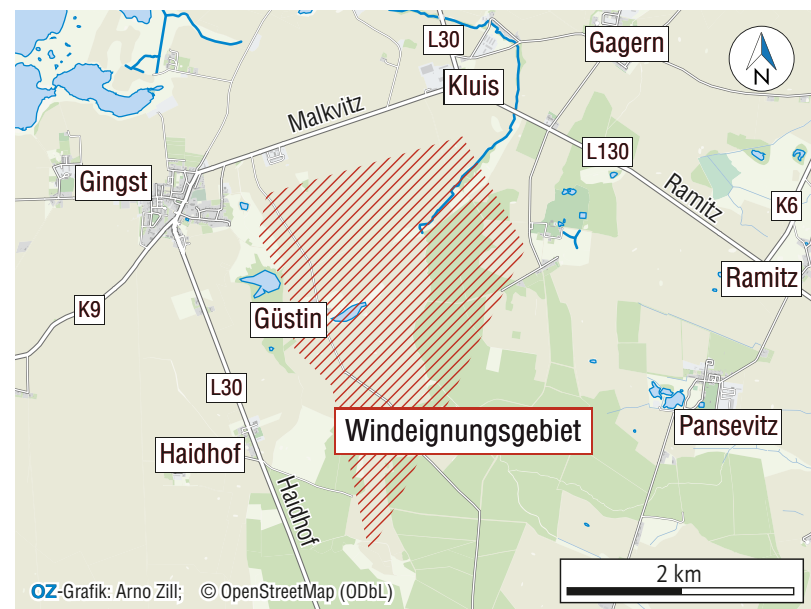
Ich möchte weiter mitentscheiden und gestalten können, in welcher Art und Anzahl Windräder auf meinem Land gebaut werden, vorausgesetzt, das Projekt kommt überhaupt zur Umsetzung.

Alvo von Knyphausen, Eigentümer der Flächen

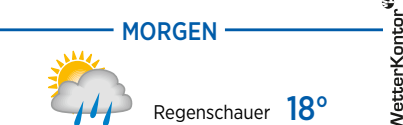


Hier finden Urlauber noch eine halbwegs intakte Natur und Infrastruktur, was Chancen für einen sanften Tourismus eröffnet. Werden die Windenergieanlagen Wirklichkeit, wird dies alles vorbei sein.

Siegbert Geitz, Sprecher der Bürgerinitiative



LOKALES WETTER



Rügener Gutshaus wird versteigert

Das Mindestgebot für das Anwesen in Natzevitz bei Samtens liegt bei 24 000 Euro

Natzevitz/Berlin. Rügener und Hiddenseer Immobilien sind landauf und -ab bei Auktionen zumeist der Renner. So könnte es auch wieder am 1. Juli in Berlin der Fall sein, wenn ein Anwesen von Deutschlands größter Insel unter den Hammer kommt. An diesem Tag sucht in Berlin das Auktionshaus Karhausen einen neuen Eigentümer für das Gutshaus Natzevitz bei Samtens. Die stark sanierungsbedürftige Immobilie wird zu einem Mindestgebot von 24 000 Euro aufgerufen. „Das

Gutshaus braucht einen durchaus kreativen Investor, der es aus dem Dornröschenschlaf erweckt“, sagt Matthias Knake. Er ist öffentlich bestellter Auktionator sowie Vorstand der Karhausen AG.

Sollte für das Anwesen ein neuer Eigentümer gefunden werden, steht dem innerhalb des Gebäudes eine Nutzfläche von etwa 540 Quadratmeter zur Verfügung. Hinzu kommt ein Grundstück, das mehr als 7200 Quadratmeter groß ist. „Es bietet dem neuen Eigentümer viele

Gestaltungsmöglichkeiten“, wirbt Knake und ergänzt: „Mit dieser Immobilie können sich Interessenten den Traum vom eigenen Landsitz erfüllen.“

Das Gutshaus steht nach Angaben des Auktionshauses seit Jahr leer. Zuletzt sollen dort insgesamt sechs Wohnungen untergebracht gewesen sein.

Das Berliner Auktionshaus habe, so Knake, in den vergangenen Jahren neben anderem etwa 700 Bahnhöfe, diverse Schlösser und eine große Zahl Waldflächen versteigert. cmh



Das Gutshaus Natzevitz steht seit Jahren leer. FOTO: KARHAUSEN

Radiologie zur Nazi-Zeit

Prora. Im Dokumentationszentrum Prora wird morgen um 17 Uhr die Ausstellung „Radiologie im Nationalsozialismus“ eröffnet. Sie ist das Ergebnis der Forschungsarbeit des Lehrstuhls für Medizingeschichte an der Universität Heidelberg. Erforscht wurde die Rolle der Radiologie von 1933 bis 1945, die insbesondere die bis heute wenig bekannte Zwangssterilisation durch Strahlenbehandlung aus „rassehygienischen“ Gründen und auch Versuchsreihen zur Tuberkulosebekämpfung betrifft.